

Wandertour „Juden“

Mit dieser Wandertour wollen wir den Juden gedenken, welche hier in der Gegend gelebt haben. Das Ziel der Tour ist ein alter Judenfriedhof bei Erdmannrode.

Wegtyp:

Feldwege teilweise geteert,
Waldwege ausgebaut

Steckenlänge:

ca. 8,5km, 2 h

Gegen Sie die Hermann-Lietz-Str. hinunter. Sie laufen an der ehemaligen jüdischen Gaststätte (Fam. Rosenstock) rechter Hand und an dem Spiegelschloss und an dem Seckendorfschloss vorbei. Überqueren Sie die Hauptstraße geradeaus und folgen Sie dem links abbiegenden Straßenverlauf. Nächste Kreuzung rechts, dann immer geradeaus den Hang hinauf. Folgen Sie der Beschilderung Branders. Die Strecke geht bergauf aus dem Ort heraus. Dann immer geradeaus und an Links-Rechts Kreuzung links abbiegen. Auf der Höhe biegen Sie links in einen Feldweg ein welcher am Waldrand entlang führt. Nach ca. 2 km treffen Sie auf den Friedhof.

Geschichte der Juden

In der Fuldaer Gegend sind schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts Juden nachweisbar ansässig. Sie lebten als sogenannte „Schutzjuden“ durch spezielle Abgaben an den Landesfürst in dessen Schutz. Ihre Rechte waren stark eingeschränkt und Ihr Leben und Arbeiten wurde von den Regierenden bestimmt.

Die Ausgrenzung der Juden begann mit den Kreuzzügen ab 1096. Nach dem 30-jährigen Krieg waren viele Ortschaften ausgelöscht und so siedelten die Gebietsherren Juden an um möglichst schnell wieder Steuern zu bekommen.

In 1714 erließ der Fürstabt von Fulda eine „Judenordnung“ worin der Lebensalltag der Juden geregelt wurde.

Das älteste bekannte Grab eines Buchenauer Juden ist von 1699. In der Gegend von Buchenau waren die Juden sehr arm wie Steuerlisten überliefern. Sie arbeiteten als Schuster, Schneider, Vorsänger oder Händler. Im Jahr 1822 hatte Buchenau 700 Einwohner, davon waren 59 Juden. In Erdmannrode waren von 356 Einwohner 101 Juden.

Juden waren nie gleichberechtigte Mitbürger zu den Christen. Übergriffe und Ausschreitungen sind schon ab 1819 bekannt und steigerten sich bis gewalttätigen Angriffen. Besonders in Notzeiten Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Juden stark drangsaliert. Ein Teil der Juden flüchtete daher in die Städte bzw. zu größeren Judengemeinden.

Durch verschiedene jüdenfeindliche Gesetze konnten Sie nur noch in größeren Gemeinden existieren.

Anfang des 20. Jahrhunderts (1910) waren so in Buchenau von 387 Einwohner nur noch 7 Juden übriggeblieben.

Den Höhepunkt der Judenfeindlichkeit und das Ende der Juden in der Fuldaer Gegend begann mit den Nazis Anfang der dreißiger Jahre. Am 5. September 1942 wurden die letzten 5 Juden (Familie Rosenstock) aus Buchenau in das Ghetto Theresienstadt verschleppt. Von dort in das KZ Auschwitz oder nach Minsk.

Keiner von Ihnen hat den Holocaust

überlebt...

Quellenverzeichnis:

Jüdisches Leben im Hünfelder Land, Elisabeth Sternberg-Siebert, Michael Imhof Verlag

